

Raus aus Konzertsälen, rein in Kneipen

Das Zweibrücker Kulturamt betritt mit dem Projekt „Klassik! Nah dran!“ Neuland. Beteiligt sind auch drei Schulen.

VON FRITZ SCHÄFER

ZWEIBRÜCKEN Jungen Menschen klassische Musik nahe bringen, ist seit einigen Jahren ein Anliegen von Thilo Huble. „Da gibt es bei den Jugendlichen schon eine Hemmschwelle vor den Konzertsälen“, vermutet der Leiter des Zweibrücker Kulturamts.

„Dann müssen wir halt dorthin, wo die jungen Leute sind“, meint die frühere

Schülerin des Helmholtz-Gymnasiums Johanna Ruppert, die in Graz Geige studiert.

Also raus in die Konzertsäle, rein in die Orte wo die Jugendlichen sind. „Klassik! Nah dran“ heißt das ungewöhnliche Musikfestival (wir berichteten). „So etwas gibt es im weiten Umkreis nicht. Und wir betreten damit Neuland“, sagt Huble. Am Samstag, 25. März, 20 Uhr, findet das erste Konzert unter dem Titel „Spielräume“ im Sutter

(Pirmasenser Straße 114) statt. Am Sonntag, 26. März, 11 Uhr, heißt es im Café Pastic (Maxstraße 11) „Quartett Querbeet“. Am Donnerstag, 30. März, 20 Uhr, gibt es im Irish Pub (Hofenfelsstraße 14) ein Schwarzlichkonzert. Beschlossen wird die Reihe am Freitag, 31. März, 20 Uhr, mit Electronic-Klassik-Minimal im Hobbist (Lammstraße 9).

Neben den ungewohnten Spielorten seien es auch außergewöhnliche Vorstellungen, verspricht Huble. „Damit wollen wir für ein

„Damit wollen wir für ein junges Publikum eine Brücke bauen in die klassischen Konzerte.“

Thilo Huble
Kulturamtsleiter

junges Publikum eine Brücke bauen in die klassischen Konzerte.“ Zumal der Eintritt frei ist. Aufgrund der Lokaltitäten werden es kammermusikalische Ensembles sei, bei denen moderne Einflüsse in klassische Musik einfließen lassen. Der Kulturamtsleiter ist selbst gespannt, ob das Experiment in Zweibrücken gelingt.

Partner bei dem Projekt ist der Tonal-Wettbewerb, zu deren Tonalisten auch Ruppert gehört. Der Wettbewerb hat sich nach Aussage der jungen Geigerin sich zur Aufgabe gemacht, „junge Menschen für klassische Musik zu begeis-



Die Teilnehmer trafen sich am Freitag zum ersten Mal im Musiksaal des Helmholtz-Gymnasiums.

FOTO: JAN ALTHOFF

tern“. Sie spielt schon seit der Kindheit klassische Musik.

Zum Projekt unter dem Motto „jung organisiert, jung spielt, jung hört“ gehören aber nicht nur die vier Konzerte in den Kneipen, sondern auch ein Workshop, bei dem zwei Dutzend Schülerinnen und Schüler des Helmholtz- und Hofenfels-Gymnasiums sowie der Herzog-Wolfgang-Realschule plus lernen, wie man ein Konzert organisiert. „Der Workshop ist der

Start des Projekts“, erläutert Huble. „Das ist ein schönes Projekt“, sagt die Leiterin des Helmholtz-Gymnasiums, Kerstin Kiehm. Deshalb habe sie wie auch Rita Sutter-Deßloch, Leiterin der Herzog-Wolfgang-Realschule, schnell zugesagt, mitzumachen.

Die Schüler moderieren auch eigenständig die Konzerte am 13., 14. und 15. März in den Schulen. Wobei es beim Helmholtz und der Herzog-Wolfgang-Realschule je-

weils zwei Konzerte an einem Tag gibt. Jede der Schulen haben einen Paten. Am Helmholtz-Gymnasium ist es die frühere Schülerin Johanna Ruppert, am Hofenfels-Gymnasium Alexander Vorontsov und in der Herzog-Wolfgang-Realschule plus die Cellistin Ildiko Szabo. Alle Tonalisten des Tonal-Wettbewerbs.

Unterstützt wird die Stadt von Tonal, der PwC-Stiftung und der Sparkasse Südwestpfalz.

Klassik im Sutter, im Pastis, im Pub und im Hobbit

Zweibrücker Geigerin Johanna Ruppert plant vier klassische Konzerte in Kneipen mit ungewöhnlichen Präsentationsformen wie Schwarzlicht – Eintritt frei

Ein Festival mit eher ungewöhnlichen klassischen Konzerten haben sie geplant. Das fängt mit den Veranstaltungsorten an: Statt in Konzertsälen treten die Musiker im März in wechselnder Besetzung im Erdgeschoss des Gasthauses Sutter, dem Café Pastis, dem Irish Pub und dem Hobbit-Keller auf. „Wir gehen dorthin, wo die jungen Leute sind. Wir spielen in den Kneipen“, erklärt die Zweibrückerin Johanna Ruppert, die in Graz, Österreich, Geige studiert.

„Wir wollen uns von dem doch verstaubten Charakter des Konzertalltags distanzieren“, sagt Johanna Ruppert. Zusammen mit sechs anderen Musikern will sie Schüler und Jugendliche für klassische Musik begeistern. Mit dem Projekt „Klassik nah dran“ kommen sie nach Zweibrücken.

„Im ersten Konzert wollen wir die Grenze zwischen der Bühne und dem Zuschauerraum aufheben“, erzählt die Geigerin vom Auftritt im Sutter am 25. März. Deshalb verteilen sich die Musiker an mehreren Stellen im Raum, statt dem Publikum frontal gegenüberzustehen. Beim zweiten Konzert am 26. März im Café Pastis spielt ein Quartett querbeet Stücke aus dem klassischen Repertoire. Im neu eröffneten The Pub (früher Killarney) geben die Musiker am 30. März ein Konzert, bei dem sie mit Schwarzlicht experimentieren. Während der Raum im Dunkeln liegt, sehen die Zuschauer nur bestimmte, durch leuchtendes Tape abgeklebte Dinge, etwa die Hände der Musiker oder ihre Instrumente. Der letzte Auftritt des Festivals „Klassik nah dran“ am 31. März im Hobbit-Keller widmet sich einem Mix aus elektronischer und klassischer Musik.

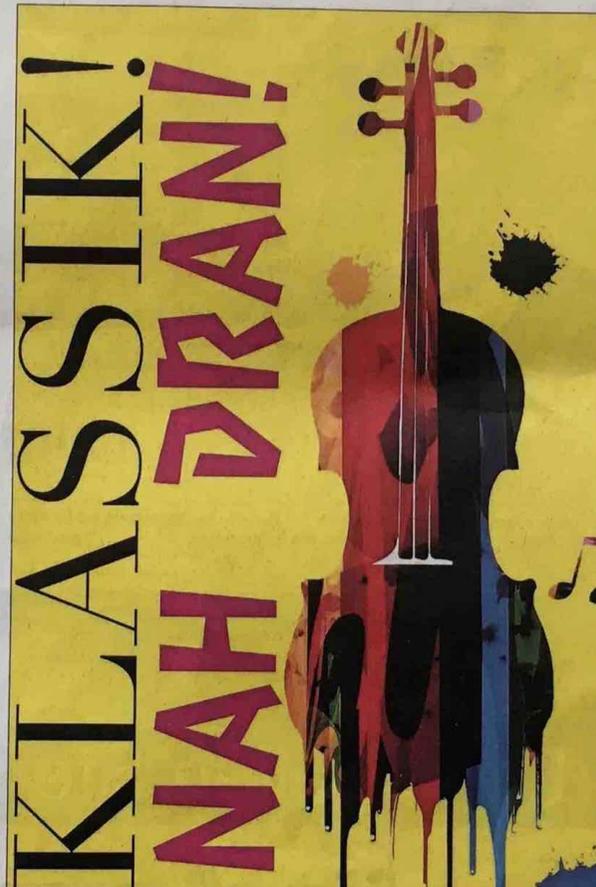


Johanna Ruppert stammt aus Zweibrücken und ging aufs Helmholtz-Gymnasium. Deshalb hat sie eine Patenschaft für ihre alte Schule übernommen.

ARCHIVFOTO: PRIVAT

Fast schon punkig sieht das Plakat aus, das die vier Auftritte Ende März ankündigt.

REPRO: BÜFFEL



Neben den Auftritten der Profis hat das Projekt noch einen anderen Aspekt: Die jungen Musiker gehen in Zweibrücker Schulen, um Jugendliche zu animieren, sich klassischer Musik zu widmen. Zu einem Workshop trafen sich gestern Schüler aus den beiden Zweibrücker Gymnasien, Helmholtz und Hofenfels, sowie der Herzog-Wolfgang-Realschule plus im Helmholtz.

„Die jungen Leute sollen beteiligt werden. Wir wollen sie richtig in die Prozesse einbeziehen“, berichtet Ruppert. Sie stammt aus Zweibrücken, wurde 1992 geboren, ging aufs Helmholtz, bis sie in der elften Klasse auf ein Musikgymnasium wechselte. Deshalb hat sie eine sogenannte Musikpatenschaft für ihre alte Schule übernommen. Ziel ist es, dass Schüler der drei Schulen eigenverantwortlich Konzerte organisieren. Ansprechpartner bei Fragen sind die Musikpaten. Pianist Alexander Vorontsov, 1995 in Russland geboren und mit zwei Jahren nach Deutschland gekommen, hat die Patenschaft für das Hofenfels übernommen. Cellistin Ildikó Szabó kümmert sich um die Herzog-Wolfgang-Realschule. Sie wurde 1993 geboren und stammt aus Budapest.

„Die Schüler sollen ihr Konzert selbst organisieren. Auch die Werbung dafür liegt in ihrer eigenen Verantwortung“, erzählt Ruppert, die hofft, dass sich die Jugendlichen so in besonderem Maße mit ihrem Auftritt identifizieren. Die Konzerte der Jugendlichen finden in den drei Schulen statt. Geplant sind sie für den 13., 14. und 15. März. Beim gestrigen Workshop stand die Organisation eines Konzertes im Vordergrund. Die Schüler erfuhren von professionellen Musikern, was es heißt, ein Konzept zu erstellen, Inhalte

auszuwählen, sich vorzubereiten, das Konzert zu bewerben und sich um organisatorische Details zu kümmern. Praxisorientiertes Kulturmanagement stand im Vordergrund des Workshops.

Für das Projekt „Klassik nah dran“ kooperiert die Stadt Zweibrücken mit dem Stipendiatenprogramm Tonal: Während Tonal und die Jugend- und Kulturstiftung PWC die Festivalkonzerte finanzieren, trägt die Stadt, unterstützt von der Sparkasse, die Kosten für die Organisation der Schülerkonzerte. „Wir wollen die Hemmschwelle senken, die jung Leute oft bei klassischer Musik empfinden“, sagt der Zweibrücker Kulturamtsleiter Thilo Huble. „Das Ergebnis ist hoffentlich flammende Begeisterung“, setzt er hinzu.

Die Schüler, die mitmachen, sollen außerdem möglichst viele Kameraden mit zu den Konzerten der Profis bringen. Laut Huble will die Stadt einen Preis ausloben für die Schule, die am zahlreichsten bei den vier Konzerten vertreten ist. „Das ist komplettes Neuland für uns. Ich hoffe, das Projekt wird gut angenommen“, sagt Thilo Huble über das Projekt. Wenn dem so ist, sollte es fortgeführt werden. |mefr

INFO

Am Samstag, 25. März, 20 Uhr, findet das erste Konzert der Reihe „Klassik nah dran“ unter dem Titel „Spielräume“ im Erdgeschoss des Gasthauses Sutter statt. Tags darauf, am Sonntag, 26. März, gibt es die Matinée „Quartett Querbeet“ im Café Pastis. Für Donnerstag, 30. März, 20 Uhr, ist das „Schwarzlicht-Konzert“ im Pub geplant, und am Freitag, 31. März, 20 Uhr, findet das Konzert „Elektronik-Klassik-Minimal“ im Hobbit Keller statt. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. |mefr

KULTURNOTIZEN**Morgen: „Klassik nah dran“ mit Debussy, Ravel, Korngold**

„Wir wollen uns von dem verstaubten Charakter des Konzertalltags distanzieren“, sagt Johanna Ruppert, die Zweibrücker Geigerin und Leiterin des Projekts „Klassik nah dran! Junge Musiker für junges Publikum“. Die Konzertreihe startet morgen, Samstag, im Zweibrücker Gasthaus Sutter. Um 20 Uhr sind sechs Musiker zu Gast: Annemarie Birkner (Geige, geboren 1991), Sophia Martinu (Geige, geboren 1991), Johann Ruppert (Geige, geboren 1992), Hauke Siewertsen (Cello, geboren 1990), Idikó Szabó (Cello, geboren 1993) und Alexander Vorontsov (Klavier, geboren 1995). Alle haben Musik studiert und treten mit renommierten Orchestern auf. Das Programm: „Papillon“ op. 2 sowie zwei Sätze aus dem Klavierquintett Es-Dur op. 44 von Robert Schumann, der zweite, sehr lebhaftes Satz aus der Sonate für Violine und Cello von Maurice Ravel, zwei Sätze aus dem Klaviertrio in G-Dur von Claude Debussy und zwei Sätze aus der „Suite für zwei Violinen, Cello und Klavier für die linke Hand allein“ op. 23 von Filmmusik-Oscar-Preisträger Erich Wolfgang Korngold. Der Eintritt ist frei. |adi

Sonntag: „Klassik nah dran“ mit Lady Gaga und Piazzolla

Beim zweiten Konzert der Reihe „Klassik nah dran“ übermorgen, Sonntag, 11 Uhr, im Zweibrücker Café Pastis spielen nur vier der sechs Musiker vom Vortag (siehe oben). Es gibt einen klassischen Teil und einen verpoppten. Annemarie Birkner (Bratsche), Sophia Martinu (Geige), Hauke Siewertsen (Cello), Johanna Ruppert (Geige) sind als Colores Quartett mit Klassik, Filmmusik, Pop, Tango und Klezmer dabei. Zu hören sind „Bad Romance“ von Lady Gaga, „Cry Me a River“ von Justin Timberlake, das Hauptthema von „Game of Thrones“ von Ramin Diawadi, der gerade oscar-gekrönte Song „City of Stars“ aus dem Filmmusical „La La Land“, „Writing’s on the Wall“, der Titelsong aus dem James-Bond-Film „Spectre“ von Sam Smith, „Calambre“ von Astor Piazzolla, und den Klezmer „Sher“. Dazu kommen sieben Sätze aus Streichquartetten von Schubert, Beethoven, Mendelssohn, Haydn, Ravel und Webern. Der Eintritt ist frei. |adi

„Klassik nah dran!“: Konzerte beginnen am Wochenende

ZWEIBRÜCKEN (red) Am Wochenende starten im Zuge des Gesamtprojektes „Klassik nah dran! Junge Musiker für junges Publikum“ die vier Abschlusskonzerte in verschiedenen Zweibrücker Lokalen. Morgen, 25. März, 20 Uhr, findet das erste Konzert unter dem Titel „Spielräume“ im Sutter (Pirmasenser Straße 114) statt. Am Sonntag, 26. März, 11 Uhr, heißt es im Café Pastis (Maxstraße 11) „Quartett Querbeet“. Am Donnerstag, 30. März, 20 Uhr, gibt es im Irish Pub (Hofenfelsstraße 14) ein Schwarzlichtkonzert. Beschlossen wird die Reihe am Freitag, 31. März, 20 Uhr, mit Elektronik-Klassik-Minimal im Hobbit (Lammstraße 9).

Organisiert haben die Konzerte im Rahmen des Projektes zwei Dutzend Schüler von Hofenfels-Gymnasium, Helmholtz-Gymnasium und Herzog-Wolfgang-Realschule Plus. Wie man ein solches Event auf die Beine stellt, haben die Schüler in den vergangenen Wochen in mehreren Workshops mit dem Kooperationspartner Tonal gelernt.

Am Samstag stehen im Erdgeschoss Werke von Schumann, Ravel, Debussy und Korngold auf dem Programm. Neben der Organisation sind die Schüler auch für die Moderation verantwortlich.

[www.facebook.com/
klassiknahdran](http://www.facebook.com/klassiknahdran)
www.tonali.de

Berausender Auftakt: Klassik nah dran

Mit Klassik-Konzerten in Kneipen auch junge Leute anlocken: Dieses Experiment funktioniert, zeigte der Auftakt des neuen Zweibrücker Mini-Festivals.

VON NORBERT SCHWARZ

ZWEIBRÜCKEN „Klassik nah dran“ ist am Wochenende mit zwei gut besuchten Kneipen-Konzerten erfolgreich gestartet. Ziel des neuen Zweibrücker Festivals ist, abseits der ausgetretenen Konzertpfade insbesondere junge Menschen für klassische Musik zu begeistern.

Johanna Ruppert, Leiterin des kleinen Festivals und in Zweibrücken groß geworden, kann man jetzt schon gratulieren. Raus aus den großen, bekannten Konzertsälen, hin zu einem jungen Publikum, bei dem die Klassik zumindest auf den ersten Blick vielleicht nicht im Vordergrund steht. Musiker suchen ihr Publikum, damit die später vielleicht doch den Weg in die Konzertsäle finden. Das Erdgeschoss des Gasthauses Sutter war am Samstagabend die erste solche „Location“. Schummri-

ges Licht, farbige Strahler. 60 Zuhörer, viele von ihnen Heavy-Metal-Fans oder der Rockmusik, gaben sich mit noch jüngeren im Schulalter ein Stelldichein. Das musikalische Sextett zu diesem Auftakt an einem Veranstaltungsort, wo wirklich überhaupt nichts an Konzertsaal erinnert: Die Violinistinnen Annemarie Birkner, Sophia Martinu, Johanna Ruppert, die Cellistin Ildiko Szabo, ihr männliches Pendant Hauke Siewertsen und Pianist Alexander Vorontsov. Doch nicht allein der Ort des Musizierens war ein außergewöhnlicher. Um die Spannung zu steigern, verteilte sich das Sextett im Raum. Ganz hinten links Alexander Vorontsov am Flügel, an den Seitenwänden Cellisten und Geigenspielerinnen, wobei Sophia Martinu mit dem Streichbogen in Tresennähe war. Trotz niedriger Decke war die Klangfülle eindringlich, klappte die Verständigung der Konzerteilnehmenden per Blickkontakt bestens, störte weder das hie und da vernehmbare Quietschen der schweren Eisentür oder das Klirren vornehmlich mit Gerstensaft gefüllter Gläser.

Zur Eröffnung gab's Robert Schumanns „Papillon“ und Alexander Vorontsov am schwarzen



Johanna Ruppert, künstlerische Leiterin des neuen Festivals Klassik nah dran, beeindruckte zum Auftakt am Samstagabend im Erdgeschoss des Gasthaus Sutter auch als Violinistin. FOTOS: NORBERT SCHWARZ

Flügel. Nach Maurice Ravels Sonate für Violine und Cello, Claude Debussys Klaviertrio in G-Dur und Erich Wolfgang Korngolds Suite für zwei Violinen, Cello und Klavier, fand das mehr als einstündige Konzert mit Robert Schumanns Klavierquintett in Es-Dur seinen Abschluss.

An diesem Abend war die für Klassik-Musiker sonst übliche festliche Kleidung out, gespielt wurde in Bluse, Shirt und Jeans. Der Schlussapplaus war regelrecht frenetisch, die lautstark geforderte Zugabe erwiderte Johanna Ruppert mit dem Versprechen, am nächsten Morgen zur Frühstückszeit mit passenden Klängen im Café Pastis musikalisch verwöhnen zu wollen.

Ein Versprechen, das zwar in anderer Besetzung (ohne Pianist Alexander Vorontsov und Cellistin Ildiko Szabo), aber mit der glei-

chen Hingabe und Brillanz wie im Erdgeschoss voll und ganz eingelöst wurde. Auf das erneut gemischte Publikum wartete ein ganz außergewöhnliches Konzerterlebnis. Denn es wurden eben nicht nur klassische Werke von Schubert, Haydn, Mendelssohn-Bartholdy oder Ravel dargeboten – sondern auch Pop- und Filmmusik, Tango- und Klezmerklängen, die auch auf Violine und Cello restlos begeistern können, wie auch der tosende Schlussapplaus im vollbesetzten Café Pastis bewies. Die Bandbreite des Quartetts war großartig, der Funke sprang von Anfang an über. Das Publikum bestimmte die Vortragsfolge, allein Ludwig van Beethovens Streichquartett Nr. 11, f-Moll sollte zum Schluss für alle begeisterten Zuhörer erklingen und Johanna Ruppert, die nicht allein mit ihrem großartigen Violinen-

spiel beeindruckende Akzente zu setzen wusste, sondern gleichfalls viel Gespür für dieses imponierende Festival bewies, verriet auch warum: „Es ist unser Lieblingsstück“. Der ausgewählte 4. Satz mit seinem Larghetto espressivo, Allegretto agitato und dem alles beschließenden Allegro hätte eindrucksvoller nicht sein können. Eine Zugabe des lange applaudierenden Publikums gab es auch.

INFO

Noch zwei Konzerte folgen:
Am Donnerstag, 30. März, 20 Uhr, gibt es im Irish Pub (Hofenfeldstraße 14) ein Schwarzlichtkonzert. Am Freitag, 31. März, 20 Uhr, gibt's Elektronik-Klassik-Minimal im Hobbit (Lammstraße 9). Weitere Infos: www.facebook.com/klassiknahdran



Die drei Streicherinnen Sophia Martinu, Johanna Ruppert und Annemarie Birkner zusammen mit Cellist Hauke Siewertsen gestern Vormittag beim zweiten Konzert des Festivals im Café Pastis in Zweibrücken.

Etliche hören von der Straße aus zu

Café Pastis zu klein bei „Klassik! Nah dran!“ mit dem Quartett Querbeet

VON KONSTANZE FÜHLBECK

Die Klänge eines klassischen Streichquartetts drangen aus dem am sonnigen Sonntagvormittag voll besetzten Zweibrücker Café Pastis, doch die Melodien kamen einem irgendwie bekannt vor – und zwar meist nicht aus dem Konzertsaal. Genau das war die Absicht des Projekts „Klassik! Nah dran!“, das gestern im Café Pastis Station machte.

„Wir wollen mit der Musik an die Orte zu den Menschen gehen und so die Hemmschwelle zur klassischen Musik reduzieren. In lockerer Atmosphäre und loser Folge, auf Zuruf, können die Besucher selbst das Programm bestimmen“, erzählte Kulturamtsleiter Thilo Huble, auf dessen Initiative das Projekt zurückgeht.

Den fast 60 Besuchern, die sich an den Tischen und sogar an der Theke im bis auf den letzten Platz besetzten Café drängten, machte das sichtlich Spaß. Etliche Interessenten standen noch in der Tür und bis auf die Straße hinaus. Auch Sophia Martinu, Johanna Ruppert, Annemarie Birckner und Hauke Siewertsen vom Streichquartett Querbeet konnte man die Freude am Experiment deutlich anmerken. In der klassischen Streichquartettbesetzung kamen Pop, Tango, Klezmer und Filmmusik in neuem Klanggewand und ungewohntem Sound daher – auch wenn schon mal Tassen und Teller klapperten und man an der Theke „Latte, bitte“ oder „Milchcafé“ hören konnte.

Das traditionelle Klezmer-Stück „Sher“ erntete viel Applaus. Übersprudelnde Vitalität und Lebensfreude klangen aus dieser Melodie, die in schnellen, prägnanten Rhythmen trotz des sehr scharf umrissenen Themas voll tänzerischen Schwunges war. Eine langsame Phase, die durch die markant schleppende, schwere Taktzeit Spannung in die Interpretation brachte, schlug um in einen sich



Das Quartett Querbeet spielte Beethoven leidenschaftlich und mit Ecken und Kanten, überzeugte gestern Morgen aber auch bei den modernen Stücken.

FOTO: STEINMETZ

nahezu überstürzenden furiosen Tanz, den die jungen Musikerinnen und Musiker absolut stilsicher und rhythmisch sattelfest interpretierten. Feine dynamische Abstufungen brachten Abwechslung und Frische in diesen bei allem Temperament doch ganz locker und unverkrampft gestalteten Tanz.

Ganz aktuell war der Titel „City of Stars“ aus dem mehrfach Oscar-prämierten Filmmusical „La La Land“, das derzeit noch in den Kinos läuft. Über aparten Pizzicati des Cellos, die man bei diesem tiefen Instrument nicht erwarten würde, entwickelte sich eine melancholisch-verträumte Melodie, und auch ein bisschen Swing klang noch mit. Den plötzlichen Stimmungsumschwung hin zu einem explizit tänzerischen Rhyth-

mus gestaltete das Quartett in einem nahtlosen Übergang, um den Titel dann wieder in einem weichen Ausklang münden zu lassen.

Aus dem klassischen Repertoire fesselte vor allem die Interpretation des vierten Satzes aus dem Streichquartett Nr. 11 f-Moll von Ludwig van Beethoven. Ein elegisches Thema in dunklen Farben, sehr sonor gespielt, leitete über in eine unruhig-bewegte Melodie, die immer wieder aufzubegehren schien. Unruhiges, spannungsgeladenes Drängen äußerte sich in schnellen Läufen und bebenden Tremoli. Die Nachwuchstalente spielten dabei leidenschaftlich, mit Ecken und Kanten und setzten der charmanten Matinee einen kraftvollen, aber nicht zu schweren Schlusspunkt.

„Klassik nah dran“: Schwarzlichtkonzert im Irish Pub

Sieben junge Musiker sind morgen, Donnerstag, 20 Uhr, beim dritten Konzert der Reihe „Klassik nah dran“ zu hören. Schauplatz ist kein Konzertsaal für klassische Musik, sondern das Zweibrücker Irish Pub (Hofenfelsstraße 14), das inzwischen nur noch The Pub heißt.

Die Reihe will zeigen, dass klassische Musik nichts Verstaubtes und Elitäres für ältere Bildungsbürger ist, sondern auch junge Leute begeistern kann. Deshalb treten die Musiker auch in Kneipen auf. Und es gibt auch moderne Klänge wie den „Veitstanz“ von Steven Heelein (geboren 1984) für Klavier solo. Oder eine Hommage wie „Im Stile von Albeniz“ für Geige und Klavier von Rodion Schteschdrin (geboren 1932). Auch die Stücke von Bela Bartok (1881-1945), eine Auswahl aus seinen 44 Duos für zwei Violinen und ein Satz aus seinem zweiten Streichquartett, klingen (gemäßigt) modern.

Außerdem im Programm: zwei Sätze aus Dvoraks „Bagatellen“ op. 47 für zwei Geigen, Cello und Klavier, ein

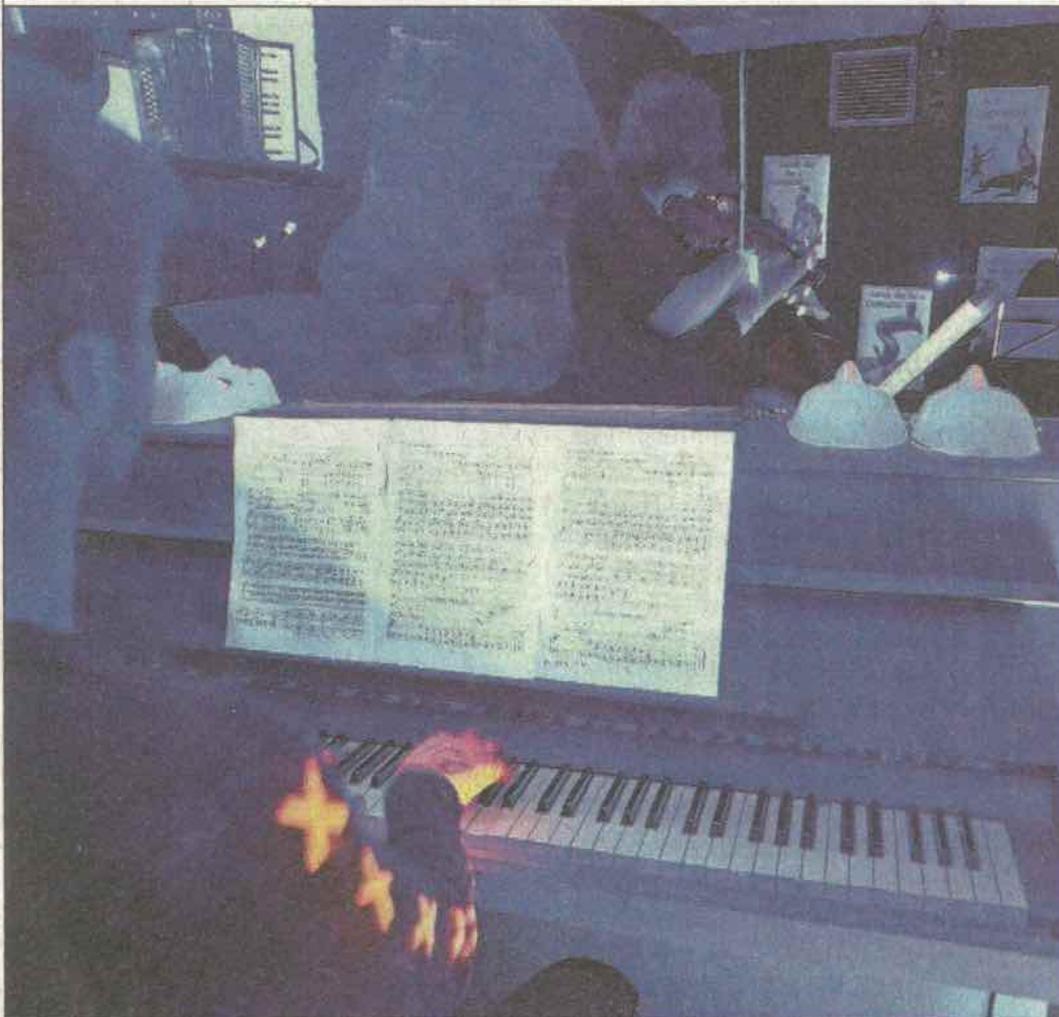


**Das Festival leitet Geigerin
Johanna Ruppert.** ARCHIVFOTO: JO

Satz aus der Sonate für Cello und Klavier C-Dur op. 65 von Benjamin Britten (1913-1976), zwei Sätze aus dem Klaviertrio c-Moll op. 101 von Brahms und ein Satz aus einer Sonate für Cello solo op. 8 von Zoltan Kodaly (1882-1967). Die Klassikhäppchen sollen Spaß machen, daher auch das Schwarzlicht, das man aus Discos kennt und das für Effekte sorgt: Die Strahlung bringt Neonfarben und fluoreszierende Stoffe zum Leuchten.

Es spielen Annemarie Birckner (Geige, geboren 1991), Charlotte Krämer (Geige, geboren 1993), Sophia Martinu (Geige, geboren 1991), Johanna Ruppert (Geige, geboren 1992), Hauke Siewertsen (Cello, geboren 1990), Ildikó Szabó (Cello, geboren 1993) und Alexander Vorontsov (Klavier, geboren 1995). Das Klassikhäppchenkonzert dauert eine Stunde. Der Eintritt ist frei. |adi

Schwarzlicht-Klassik



Ganz und gar nicht klassisch präsentierten sich die jungen Musiker des Festivals „Klassik nah dran“ am Donnerstag im Zweibrücker The Pub. Sie zeigten ihr mitreißendes Können in einer Location, die besser nicht hätte zum Festivaltitel passen können. Denn die Gäste drängten sich derart dicht an dicht in der Kneipe, dass die Interpreten ihre liebe Mühe hatten, überhaupt zur Mini-Bühne zu gelangen. Schon der außergewöhnliche optische Eindruck entschädigte jedoch für alle Qualen der Enge: Schwarzlicht beleuchtete die Protagonisten und war einzige Lichtquelle im Raum. Finger und Hände hatten sich die

blauen reflektierenden Klebebändern markiert, nahezu gespenstisch korrespondierten die Bewegungen mit den leidenschaftlich vorgetragenen Werken von Komponisten verschiedener Epochen. „Musik, das sind hörbare Bewegungen. Durch das Schwarzlicht wollen wir den Fokus auf die Bewegung lenken, der optische Effekt bringt diese Symbiose heraus“, erläuterten die Musiker die Hintergründe ihrer Idee. Die überwiegend sehr jungen Zuhörer, von denen die meisten hier erstmals mit klassischer Musik in Berührung kamen, ließen ihrer Begeisterung freien Lauf und feierten jeden Beitrag. | mar

FOTO: SEEBALD

Wenn der Mensch nicht zur Klassik kommt, ...

... dann kommt die Klassik halt zum Menschen – Elektronik-Klassik-Minimal im Hobbit-Keller beschließt ein besonderes Festival, das es nächstes Jahr wieder geben soll

VON THOMAS FÜSSLER

Wenn ein Teil der Menschen nicht mehr zur Klassik kommt, muss die Klassik eben dort hin, wo diese Menschen sind. Beispielsweise in den Hobbit-Keller, wo man normalerweise den Publikumsschweiß wilder Rockkonzerte riechen kann. Trotzdem wurde das Elektronik-Klassik-Minimal dort am Freitag vor rund 40 Besuchern ein Triumph.

Das Tonal-Festival, das Schüler des Helmholtz- und des Hofenfelsgymnasiums sowie von der Herzog-Wolfgang-Realschule plus als Organisatoren in ein innovatives Konzertkonzept einband, möchte das Klassikpublikum verjüngen. Der Zweibrücker Violinistin Johanna Ruppert ist es zu verdanken, dass in ihrer Heimatstadt innerhalb einer Woche vier Tonalkonzerte



Die klassischen Musiker spielten zum Abschluss im Hobbit-Keller, wo sonst Gitarre, Bass und Schlagzeug zu hören sind. FOTO: THOF

stattfanden. Und zwar dort, wo man sonst nicht auf diese Musik trifft.

Zum Abschluss wagte sich die 24-Jährige in den Hobbit-Keller. Für einen

Abend wurde dort dankenswerterweise nicht geraucht. Doch der Dunst von Nikotin, Alkohol und Schweiß nach Hunderten von Rockkonzerten

hat sich längst in das für die regionale Musik bedeutende Gemäuer eingebrannt. Gab es dort eigentlich jemals zuvor Musik ausschließlich von Streichern? Wohl kaum.

Die Auswahl, die Ruppert und ihre Mitstreiter für den Hobbitkeller trafen, war klug und passend. Die Streicher vermischten Komponisten der Klassik im eigentlichen Sinne, darunter Antonio Vivaldi und Arcangelo Corelli, mit zwei Vertretern der Minimal Music aus dem 20. Jahrhundert, Philip Glass und Steve Reich.

Reichs „Different Trains“ bot hier die elektronische Komponente des nur einstündigen, aber herausragenden Ereignisses. Man vertonte mithilfe von elektronischen Einspielungen die Rhythmen verschiedener Züge.

„Different Trains“ ähnelt dem Quartett Nr. 2 „Company“ für ein Streichenensemble von Philip Glass übrigens sehr.

Eine derartige Verbindung der beiden fast gleichaltrigen Komponisten war gewollt. Denn das klassische Hörerlebnis sollte nicht nur die Grenzen zu den Hörern, sondern auch innerhalb der Epochen einreißen.

Die Stücke und Sätze wurden vermischt, um daraus eine neue Einheit zu schaffen. Auf ein Stück von Philip Glass folgte beispielsweise Antonio Vivaldis Concerto Grosso No. 2, Opus 3 für zwei Geigen, Cello und ein Streichenensemble. Doch wo endet Vivaldi, und wo beginnt Glass? Zumindest für Kenner war es nicht schwer, beide herausragenden Vertreter ihrer Kunst zu unterscheiden. Doch so miteinander verwoben offenbarten sich neue Horizonte.

Reizvoll war die Nähe zu den jungen Künstlern, die hervorragend ausgebildet und leidenschaftlich spielend dem Publikum so nahe waren wie sonst nie.

Wo sonst kann man beispielsweise Timothy Braun so genau beobachten? Den ersten stellvertretenden Konzertmeister des Saarländischen Staatsorchesters trennt meist ein Bühnengraben von seinen Zuhörern. Ist diese Nähe für die Musiker nicht irritierend?

Johanna Ruppert, die nach der zehnten Klasse das Helmholtzgymnasium verließ, um in Weimar ihr Abitur an einem Musikgymnasium abzulegen, winkt ab: „Das war genau unser Ziel, dass man näher an uns dran ist. Dass man die Distanzen zur klassischen Musik auflöst, indem man an andere Konzertorte geht. Für mich persönlich ist das total schön, so nahe am Publikum zu sein. Man kann viel mehr spüren, wie das Publikum reagiert. Diese Nähe kann inspirierend sein.“ Für 2018 kündigte die Zweibrückerin „mit Sicherheit“ eine Wiederholung an.



TONALi-Schülerprojekt „Klassik nah dran“

Konzertreihe vom 25.-31. März samt "Wettbewerb der Schulen"

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, liebe Eltern ,

das Helmholtz-Gymnasium nimmt dieses Jahr an dem TONALi-Schülerprojekt „Klassik nah dran“ teil. TONALi ist ein Kulturprojekt mit dem Wunsch, Kinder und Jugendliche auf eine spannende Art und Weise für klassische Musik zu begeistern.

Wir, acht Oberstufenschüler der Musikgrundkurse, sind Teil des Projektes und haben in diesem Rahmen ein Schulkonzert organisiert, zu welchem wir alle Klassen herzlich einladen. Die TONALi-Violinistin und ehemalige Helmholtz-Schülerin **Johanna Ruppert** ist Patin unserer Schule und wird das Konzert leiten.

Es findet am **Mittwoch, den 15. März** bei uns in der Westpfalzhalle statt. In der 3. und 4. Stunde dürfen wir die Klassenstufen 5 bis 8 begrüßen, in der 5. und 6. Stunde schließlich auch die Klassenstufen 9 bis 12.

Ein weiterer Teil der TONALi-Tour ist ein Festival in Zweibrücken, bei dem ein Sitzplatzwettbewerb innerhalb der Schulen Herzog-Wolfgang-Realschule plus, Hofenfels-Gymnasium und dem Helmholtz-Gymnasium ausgetragen wird. Hierbei geht es darum, dass diejenige Schule, welche auf den insgesamt vier abwechslungsreichen Konzerten mit den meisten Zuhörern vertreten ist, einen Kulturpreis gewinnen wird. Deshalb hoffen wir, dass wir so viele Schüler wie möglich, mit deren Familie, Freunden und Bekannten, auf den Konzerten antreffen werden. Dort spielen die drei Patenmusiker der Schulen (Johanna Ruppert/Violine, Ildiko Szabo/Cello, Alexander Vorontsov/Klavier) gemeinsam mit anderen jungen Musikern sehr ausfallende und musikalisch überaus spannende Konzerte:

SpielRäume, am 25. März um 20 Uhr im Erdgeschoss Sutter, Pirmasenser Straße 114

QuartettQuerbeet, am 26. März um 11 Uhr im Café Pastis, Maxstraße 11

SchwarzLichtKonzert, am 30. März um 20 Uhr im Killarney Irish Pub, Hofenfelsstraße 14

Elektronik-Klassik-Minimal, am 31. März um 20 Uhr im Hobbit Keller, Lammstraße 9

Wir hoffen, dass wir euch schon jetzt für die unvergesslichen Konzerte begeistern konnten und euch alle auf einem, aber gerne auch auf mehreren Konzerten begrüßen dürfen.

**Das HHG sucht SIE bzw. Ihr Unternehmen
als Sponsor unserer Schulhomepage**

bei Interesse oder Rückfragen:
homepagehg@gmx.de (Homepage-Team) oder 06332/92540 (Sekretariat)

[<- Zurück zu: Home](#)



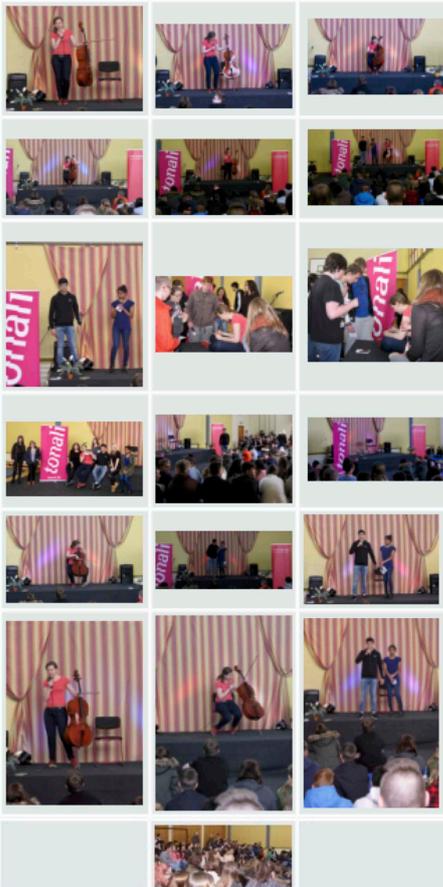
Konzert mit Ildikó Szabó

Junge Musiker treffen sich für vier innovative klassische Konzerte an außergewöhnlichen Konzertorten. Das Festival ist inspiriert durch das Bestreben, Begeisterung für klassische Musik durch besondere Konzertformate zu wecken. Einen besonderen Teil des Festivals stellt das Education-Projekt mit drei Schulen Zweibrückens in Zusammenarbeit mit TONALI-TOUR dar, die bereits in sieben Ländern sowie in Kooperation mit namhaften Musikinstitutionen und Schulen realisiert wird. Die TONALI-TOUR wurde als interaktives Musikvermittlungsprojekt entwickelt, um eine musikalische Exzellenz in gesellschaftliche Verantwortung zu bringen, um die Jugend für klassische Musik zu begeistern.

Musiker

Annemarie Birkner, Charlotte Kremer, Sophia Martinu, Johanna Ruppert, Hauke Siewertsen, Ildikó Szabó, Alexander Vorontsov

Impressionen:



Das Konzert an unserem Standort für über 400 Schüler wurde perfekt von den Schülermanagern - Cagla Bakir, Dilan Carki, Helia Palz, Jana Sikotorski, Vaishane Jehanmohan, Irina Schwarz und Muhib Sadig - aus Herrn Mangolds Klasse 10S2 organisiert.

Aktuelles

Wichtig:

Rückgabe der Antragsformulare auf Lernmittelfreiheit bis **spätestens 15.03.2017**

Termine

03.04.2017

Elternsprechabend
18:00 - 20:00 Uhr

03.04. - 06.04.17

7. Klassen JUKUWE -
Workshop „Vielfalt“